

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Mittelrheinische Zeitung

Botenschrift „Die Horen“

Erscheint 18 mal wöchentlich. Bezugspreis: Kgl. Preuss. monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 Mk., durch Träger u. Agenturen monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2.40 Mk., frei ins Haus. Durch die Post bezogen monatlich 1 Mk., vierteljährlich 3 Mk., ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pf.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: Die Kolonietabelle in Wiesbaden 20 Pf., Deutschland 30 Pf., Ausland 40 Pf., Restausgabe 1.20 Mk. Anzeigenannahme: Für Abend-Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgenausgabe bis 7 Uhr abds. Fernsprecher: Inserate und Abonnements: Nr. 129, Redaktion Nr. 123, Verlag Nr. 614.

Nummer 443

Mittwoch, den 1. September 1915

69. Jahrgang

Seit 2. Mai über 1 Million Russen gefangen.

Riesige Beute im August. — Unsere Truppen vor Grodno. — Der Oberlauf des Narew ist überschritten. — Der russische Gegenstoß in Ostgalizien überwunden. — Die Krisis auf dem Balkan.

Sedan.

Die wenigen noch lebenden Kämpfer des Krieges von 1870/71 bekennen mit jubelndem Herzen, daß das heutige Geschlecht der deutschen Nation, das heutige Heer und seine Führer und mit ihnen die junge deutsche Flotte in dem gegenwärtigen Kriege nicht nur die Errungenschaften einer großen Vergangenheit und den ererbten Ruhm treu bewahrt haben, sondern auch den gesteigerten Anforderungen, welche die Zeit an sie gestellt hat, in glänzender Weise gerecht worden sind. So manche Ruhmesstat, die in der vaterländischen Geschichte bisher einen hervorragenden Platz einnahm, wird durch die Ereignisse des gegenwärtigen Krieges in den Schatten gestellt werden, und schon ist die Frage aufgeworfen worden, ob der Tag von Sedan noch fernerhin als nationaler Feiertag gefeiert werden soll.

Aber wir möchten die Freude und die patriotische Anregung dieses Gedankens nicht geschmälert sehen. Denn der Sieg von Sedan ist nicht nur ein in seiner Art einzig dastehender militärischer Erfolg, sondern er bedeutet auch für alle Zeiten einen entscheidenden Wendepunkt der vaterländischen Geschichte. Vom militärischen Standpunkt aus betrachtet, ist er der einzige Fall der Gefangennahme eines schlagfähigen Heeres von mehr als hunderttausend Mann im freien Felde. Die französischen Heere, die mit Metz und Paris in unsere Gewalt gerieten, waren zwar zahlreicher, aber ihr Schicksal war mit dem der Festung untrennbar verbunden. Ähnlich verhält es sich mit den fünfundachtzigtausend Russen, die vor kurzem mit Nowo-Georgiewsk in unsere Hände gefallen sind. Die Festung Sedan hat diese Bedeutung für die Armee Mac Mahons nicht; die Schlacht, die bei ihr geschlagen wurde, war eine Feldschlacht. Nahe an hunderttausend Gefangene lieferte uns vor einem Jahre auch die Schlacht von Tannenberg, aber nicht durch den einheitlichen Akt einer die feindliche Gesamtmacht umfassenden Kapitulation, sondern durch die innere Auflösung der feindlichen Armee und ihre energische Verfolgung. Und wenn beide Schlachten, die von Tannenberg wie die bei Sedan, Meisterwerke strategischer Vorbereitung und taktischer Durchführung waren, so darf doch, wenn man sie nach ihrer Bedeutung für den Verlauf und Ausgang des Krieges miteinander vergleichen will, nicht übersehen werden, daß bei Sedan ein um vieles größerer Bruchteil der feindlichen Gesamtmacht der Vernichtung anheimfiel als bei Tannenberg. Ueberdies wurde durch die Katastrophe von Sedan auch das Schicksal der übrigen, in Metz eingeschlossenen Teile der kaiserlichen Armee von Frankreich besiegelt und der Weg nach Paris, dem Herzen des feindlichen Landes, frei gemacht. Das auch der einst gewaltige Herrscher des letzteren, Napoleon, bei Sedan in Gefangenschaft geriet, erhöhte den Glanz des Tages. Die größte, bleibende Bedeutung aber, die dieser Tag für uns hat, besteht darin, daß er der wahre Geburtstag des wiedererstandenen Deutschen Reiches ist! Die Zahl der Sterne am deutschen Himmel hat sich seither in erfreulicher Weise vermehrt, und, so Gott will, erfüllt sich unsere Hoffnung, daß ihrer noch mehr und vielleicht noch heller leuchtende in naher Zeit aufgehen werden. Aber den Stern von Sedan werden sie schwerlich überstrahlen.

Darum laßt uns den Tag seines Erscheinens nach wie vor feiern, schlicht, aber im Bewußtsein dieses Jahres wärmer als je, und mit dem erneuerten Gelübde, den uns von mächtigen Feinden aufgezwungenen Krieg mit dem vollen Einsatz von Gut und Blut zu einem siegreichen Ende zu führen, eingedenk der Mahnung unseres großen Dichters: „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen!“

v. Blume, General der Inf. 3. D.
in der „Nordb. Allg. Ztg.“

Italienische Kriegsschiffe an der Kleinasiatischen Südküste.

Wien, 1. Sept. (Eig. Tel. Cit. Bln.)

Nach einer Konstantinopeler Meldung der Polit. Korresp. sind in türkischen Gewässern zwischen Adalia und Merfina italienische Kriegsschiffe erschienen.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 1. Sept. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Nordwestlich Japanne wurde ein englisches Flugzeug von einem unserer Flieger heruntergeschossen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Ostlich des Njemen nehmen die Kämpfe ihren Fortgang.

Auf der Westfront von Grodno stehen unsere Truppen vor der äußeren Fortifikationslinie.

Zwischen Odessa (östlich von Sokoloff) und dem Bialowieskforst wurde weiter verfolgt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der Oberlauf des Narew ist überschritten; nördlich von Pruzana ist der Feind über das Sumpfgebiet zurückgedrängt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Verfolgung bleibt im Gange; wo der Feind sich stellte, wurde er geworfen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die Truppen des Generals Grafen Bothmer stürmen gegen hartnäckigen feindlichen Widerstand die Höhen des östlichen Strypausers bei und nördlich von Jbora. Der vorübergehende Aufenthalt durch russischen Gegenstoß ist nach Abwehr desselben überwunden.

Die deutsche Augustbilanz im Osten.

Die Höhe der im Monat August von deutschen Truppen auf dem östlichen und südöstlichen Kriegsschauplatz gemachten Gefangenen und des erbeuteten Kriegsmaterials beläuft sich auf:

über 2000 Offiziere,

269 839 Mann an Gefangenen,

2 200 Geschütze,

weit über 500 Maschinengewehre.

Hierzu entfallen auf Nowo rund 20 000 Gefangene, 827 Geschütze;

auf Nowo-Georgiewsk rund 90 000 Gefangene (darunter 15 Generale und über 1000 andere Offiziere), 1200 Geschütze, 150 Maschinengewehre.

Die Zählung der Geschütze und Maschinengewehre in Nowo-Georgiewsk ist jedoch noch nicht abgeschlossen, die der Maschinengewehre in Nowo hat noch nicht begonnen. Die als Gesamtsumme angegebenen Zahlen werden sich daher wesentlich erhöhen.

Die Vorräte an Munition, Lebensmitteln und Hafer in beiden Festungen sind vorläufig nicht zu übersehen.

Die Zahl der Gefangenen, die von deutschen Truppen und österreichisch-ungarischen Truppen seit dem 2. Mai, dem Beginn des Frühjahrsfeldzuges in Galizien, gemacht wurden, ist nunmehr auf weit über 1 000 000 gestiegen.

Oberste Heeresleitung.

Kitchner Oberkommandierender gegen die Türken.

Basel, 1. Sept. (P.-Tel., Zens. Bln.)

Beharrlich erhält sich in der Londoner City das Gerücht, daß Kitchner persönlich das Oberkommando über die Armee gegen die Türken übernehmen wird.

Reise Bryans nach Berlin.

Amsterdam, 1. Sept. (Eig. Tel. Zens. Bln.)

Neuer meldet aus New York: Bryan behält die Nachricht von seiner bevorstehenden Reise nach Berlin.

Die dritte Kriegsanleihe.

Mehr noch als in den Tagen, da die beiden ersten Kriegsanleihen zur Zeichnung aufgelegt wurden, hat sich die Erkenntnis von der Stärke der deutschen Volks- und Wirtschaftskraft vertieft. Glänzend hat die deutsche Volkswirtschaft über die Ausdehnungspläne der Gegner triumphiert. Das Erscheinen der dritten Kriegsanleihe folgt dem Abschluß der Bilanz des ersten Kriegsjahres; und daß Deutschland sich einen ansehnlichen Gewinn auf neue Rechnung buchen konnte, wird sogar in Feindesland zugegeben. Die Feinde haben das Deutsche Reich wirtschaftlich isoliert, haben ihm den Weg über das Meer gesperrt und glaubten, mit der Behinderung des deutschen Außenhandels ihren wirksamsten Trumpf ausgespielt zu haben. Welt gefüllt. Die Produktionskraft des deutschen Wirtschaftskapitals wuchs unter dem Druck, der von außen gegen sie geübt wurde, und der Geist der Technik sorgte überall für Ersatz, wo der Feind verwundbare Stellen, durch Entziehung der Rohstoffzufuhr, zu schaffen suchte. Eine Folge der gesunden Anpassung unserer ganzen Wirtschaftsweise an die Lebensbedingungen des Krieges sind die glänzenden Resultate der deutschen Kriegsanleihen. Keiner unserer Gegner kann sich eines auch nur annähernd ähnlichen Erfolges rühmen, wie ihn die deutsche Regierung mit ihren Emissionen erzielt hat. Und das ist zum Teil der Taktik der Feinde zu danken, die das deutsche Geld zwangen, im Lande zu bleiben. Während England viele Hunderte von Millionen an Amerika zu zahlen hat, lebt das Deutsche Reich ausschließlich von den Produkten seines Bodens und seiner Fabriken. So blieb der Geldumlauf innerhalb der Landesgrenzen, und es war möglich, die Liquidität des eigenen Vermögens durch den Verkauf fremdländischer Wertpapiere und Ausland noch zu steigern.

Die Bedingungen für den Erfolg der dritten Kriegsanleihe sind denkbar günstig. Die Industrie hat neue Bankguthaben angelassen; die Banken verfügen über große Summen von Depositen; bei den Sparkassen sind die Einlagen gewachsen und betragen fast 21 Milliarden Mark; und im Besitz des Publikums befinden sich noch immer, trotz dem dauernden Steigen des Goldvorrates bei der Reichsbank, Hunderte von Millionen Mark in Gold. Die Hauptsache aber ist, daß das deutsche Volk

die fünfprozentige Reichsanleihe als sicherste und vorteilhafteste Kapitalanlage

ansieht, die ihm nur immer geboten werden kann. Darin unterscheidet sich die deutsche Auffassung von der unserer Gegner. Dort ein Opfer, das einen Riesenaufwand von Anstrengungen erfordert, hier der zufriedene Erwerb eines ausgezeichneten Wertpapiers. Das deutsche Volk braucht kein Opfer zu bringen, um fünfprozentige Schuldverschreibungen des Reiches unter dem Parikurs zu kaufen.

Dieses Man handelt es sich um eine einheitliche Ausgabe von Schuldverschreibungen. Die beiden ersten Emissionen stellten Schatzanweisungen und Schuldverschreibungen zur Wahl. Es hat sich aber für die Schatzanweisungen im Ganzen nur um Bruchteile der Gesamtsumme (das erste Mal eine Milliarde; das zweite Mal 775 Millionen) gehandelt, da die große Mehrheit der Zeichner offenbar größeren Vorteil in dem Papier mit längerer Geltungsdauer erblickt. Wenn man sichere fünf Prozent Zinsen bekommt, so ist es natürlich sehr erwünscht, sie möglichst lange zu haben. Für die Reichsfinanzverwaltung aber ist es wichtig, daß sie nicht durch bestimmte Rückzahlungsverpflichtungen zu nahe aufeinander folgenden Terminen zu sehr überlastet wird. Unter solchen Umständen ist der Verzicht auf Schatzanweisungen leicht zu erklären.

Die fünfprozentigen Schuldverschreibungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Oktober 1924 unfällbar, gewähren also 9 Jahre lang einen Zinsgenuss von fünf Prozent und außerdem einen sicheren Kapitalgewinn von ein Prozent, falls nach Ablauf der Unfällbarkeitszeit der Zinsfuß herabgesetzt werden soll, da in diesem Falle die Anleihe auf Verlangen zum Kurs von 100 Prozent eingelöst werden. Daß die Reichsfinanzverwaltung sich entschließen durfte, den Ausgabezeitpunkt der dritten Kriegsanleihe zu erhöhen, nachdem schon die zweite Emission, zu 9½ Prozent, um 1 Prozent teurer war als die erste, ist der beste Beweis für die gute Aufnahme der fünfprozentigen Schuldverschreibungen. Trotzdem ist auch der Preis der dritten Kriegsanleihe für den Zeichner ein ungemein günstiger. Ein Vergleich der gegenwärtigen Preise der vierprozentigen Papiere mit dem Zeichnungspreis der fünfprozentigen Reichsanleihe rechtfertigt die Erwartung, daß ein Ausgleich in der Verzinsung beider Anleihegruppen durch eine Steigerung des Kurses der fünfprozentigen herbeigeführt werden wird. Man könnte einwenden, die Größe des Gesamtbetrages der Kriegsanleihen werde eine Erhöhung des Kurses hindern, da jeder Nachfrager immer reichliches Material zur Verfügung stehen würde. Dieser Einwand ist leicht zu widerlegen: wer fünfprozentige Reichsanleihe billig gekauft hat, hält sie fest. Denn niemand weiß, wie nach dem Kriege die Rente des gewerb-

lichen Kapitals sein wird. Nur die fünf Prozent der Reichsanleihe sind sicher; alles andere ist zweifelhaft.

Es versteht sich von selbst, daß die Unkündbarkeit bis 1924 nicht etwa gleichbedeutend ist mit Unveräußerlichkeit. Durch die Frist ist nur das Reich, nicht auch der Besitzer der Schuldverschreibungen gebunden. Diesem steht es, nachdem er die Anleihe erworben und bezahlt hat, frei, über sie jederzeit wie über ein beliebiges anderes Wertpapier zu verfügen; er kann sie verkaufen oder verpfänden. Diese Gewissheit nimmt dem Entschluß zur Zeichnung der Anleihe jede Schwierigkeit. Niemand braucht sich, wenn er Bedenken hat, er könne das Geld zu anderen Zwecken nötig haben, auf lange Zeit von seinen Vermitteln zu trennen. Aber solche Erwägungen sollten gar nicht in Frage kommen. Das deutsche Volk ist reich genug, um sich eine fünfprozentige Reichsanleihe

als dauernde Kapitalanlage

zulegen zu können. Eines solchen Besitzes entäußert man sich nicht vor der Zeit, sondern hält an ihm fest, so lange wie die Genuß der Umstände es gestattet.

Die Regierung ist, um die Anleihe

zu einem wahren Volksbesitz

zu machen, in den Zahlungsbedingungen so liberal wie möglich. Die Termine erstrecken sich dieses Mal über einen Zeitraum von drei Monaten (vom 18. Oktober 1915 bis 22. Januar 1916). Die überraschend schnelle Abwicklung der zweiten Reichsanleihe (schon am ersten Einzahlungstermin waren fast 90% 67% bar erledigt) hat gezeigt, daß eine zu weite Dehnung der Zahlungsfristen (wie überspannten vier Monate) nicht nötig ist. Mit drei Monaten kommt man reichlich aus, besonders wenn zwischen dem letzten Zeichnungs- und dem ersten Zahlungstermin ein Raum von fast einem Monat liegt. Ein besonderes Entgegenkommen wird diesmal den kleinen Sparern erzeigt, damit auch sie an dem Nutzen einer so außergewöhnlich günstigen Rente teilnehmen können. Niemand soll sagen, er habe die Anleihe nicht zeichnen können, weil die Bedingungen seinen Verhältnissen nicht entsprachen. Der kleinste Anteil beträgt 100 M.; und die Mehrheit der Bevölkerung wird dieses kleine Kapital ausbringen können. Aber selbst die 100 M. brauchen nicht gleich bezahlt zu werden. Während die beiden ersten Emissionen die Bedingung enthielten, daß Zeichnungen bis zu 1000 M. am ersten Termin voll bezahlt werden mußten, braucht diesmal die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeiträge wenigstens 100 M. ergibt. Wer nur 100 M. zeichnen kann, braucht also erst am letzten Zahlungstage, dem 22. Januar 1916, zu zahlen. Wer 400 M. übernimmt, hat an jedem der vier Zahlungstage 100 M. zu zahlen. Für die Zeichnungen sind 18 Tage vorgesehen. Das entspricht der Anordnung, die bei der zweiten Anleihe gegolten hat. Diese Zeit reicht aus, um einen Entschluß zu fassen, der um so leichter zu bewerkstelligen ist, als zunächst kein bares Geld gebraucht wird. Man kann also ganz ruhig auf die Zinsen- und Warteingänge, auf die Gehälter und sonstigen Einnahmen, die erst am 1. Oktober fällig werden, warten, wie es denn überhaupt nicht nötig ist, daß einer das Geld für den Erwerb der Reichsanleihe zu Hause liegen haben muß. Die Sparfassen und Banken besorgen die Ueberweisung der von ihrer Kundschaft bei ihnen gezeichneten Anleihebeiträge ohne weiteres aus den Guthaben des einzelnen Auftraggebers.

It in den Erfolg der dritten Reichsanleihe auch nur der kleinste Zweifel zu setzen? Diese Frage kann, ohne langes Überlegen, verneint werden. Auf die ersten beiden Anleihen sind rund 1300 Millionen Mark gezahlt worden, und dieses Kapital wurde in Bewegung gesetzt, ohne daß der geringste Zwang ausgeübt wurde. Es versteht sich nun ganz von selbst, daß die Ueberwälzung des Volksschuldens auf Zinsen und Arbeitsvertrag nicht erschöpft sein können, weil ja die Kapitalerneuerung unaufgeklärt vor sich geht. Es sammelt sich also immer neues Geld an, das Unterkunft sucht; und da es keine bessere Anlage gibt, als die fünfprozentige Reichsanleihe, so findet jede Emission bei ihrem Erscheinen eine schlagfertige Kapitalreserve vor. An die vaterländischen Pflichten des Volkes zu appellieren, sollte sich, angesichts des materiellen Nutzens, den der Ankauf von Reichsanleihen gewährt, erübrigen. Die Zukunft der deutschen Wirtschaft, die Größe des Reiches, und das Ansehen der Nation in der Welt hängen vom Erfolg des Krieges ab. Das Geld gehört zu den Waffen, mit denen wir fechten. Wer zur Wehrhaltung des Reiches beiträgt, sorgt für den eigenen Besitz; denn jedes Privatvermögen wurzelt in der Finanzkraft und im Kredit des Reiches. Wer die Reichsanleihe zeichnet, steigert den Ertrag seines eigenen Sparkapitals und trägt das Ansehen und die Macht des Reiches, auf dem die Sicherheit der Schuldverschreibungen ruht. Wer möchte es verantworten, eine solche Gelegenheit, dem Reich und sich zu dienen, ungenutzt vorübergehen zu lassen!

Der Diktator Rußlands.

Wien, 1. Sept. (Eig. Tel., Genf. Bl.)

In Petersburg liegt der Korrespondenz-Rundschau zufolge ein Ausbruch des Obersten Kriegsrats, der damit beauftragt ist, die Verfassungen des Kriegsrats im Hauptquartier unverzüglich durchzuführen. Die Mitglieder dieses Ausschusses rekrutieren sich aus Anhängern des Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch, der gegenwärtig als der Diktator Rußlands betrachtet werden kann. Man berichtet, daß die kleine Kospartei, die im Sinne des Friedens wirkte, vollkommen fallgeschlagen worden ist, und daß der Großfürst es durchgesehen hat, den Zaren lediglich durch seine Organe über die zu ergreifenden Maßnahmen unterrichten zu lassen.

Militärunterschieße in Kiew.

Wien, 1. Sept. (Eig. Tel., Genf. Bl.)

Das „Wiener Tagbl.“ meldet indirekt über Haag aus Petersburg: In der Kiewer Militärinspektion wurden verschiedene höhere Beamte verhaftet. Es handelt sich um ganz beträchtliche Befehlsbefugnisse, die für militärische Befehle an die Armee der Südwestfront zustanden. Zugleich wurde der Präsident der Kiewer monarchistischen Organisation, Komati, verhaftet, dem die Verteilung der Militärunterschieße oblag. Insgesamt wurden 24 Beamte verhaftet und ins Gefängnis gebracht.

Luzh soll geräumt werden.

Wien, 1. Sept. (Eig. Tel., Genf. Bl.)

Budapester Blätter melden, daß die Russen beschloßen haben, die Festung Luzh infolge des Durchbruchs der russischen Infanterie zu räumen. Kiew wird von vielen Einwohnern verlassen, da man glaubt, daß das nächste Ziel der österreichisch-deutschen Offensive die Einnahme von Kiew sein wird.

Von der bestärklich-rumänischen Grenze werden zahlreiche Truppen nach Kiew transportiert.

Aus der Duma.

Eine Judenrede in der Interpellationskommission.

Petersburg, 1. Sept. (Eig. Tel., Genf. Bl.)

In der Interpellationskommission erklärte der Kadett Alexanderow im Hinblick auf die Vertreibung der Juden, daß sich als Grund für die militärischen Mißerfolge die Nachlässigkeit der Bürokratie erweisen habe und daß es notwendig sei, 600000 guter jüdischer Bewohner als die Schuldigen hinzustellen. Mit Stimmenmehrheit wurde die Entlassung russischer Juden als Geiseln als unangelegentlich und unmenschliche Handlungsweise der Regierung verurteilt.

Der Dank des Kaisers an die Bug-Armee.

Breslau, 1. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Die „Schlesische Zeitung“ veröffentlicht folgenden Dank des Kaisers an die deutsche Bugarmee: Dem General von Pinfingen, Oberbefehlshaber der Bugarmee, ist von dem Kaiser nach der Einnahme von Breslau durch diese Armee folgende allerhöchste Order zugegangen:

„Mit Dank für die hocherkennliche Leistung von der Einnahme Breslaus erlaube ich Sie, den tapferen Truppen der Bugarmee für ihre hingebende Tapferkeit und Ausdauer meine höchste Anerkennung und meinen königlichen Dank auszusprechen.“

Wilhelm R.

Diese Order nach General v. Pinfingen mit folgendem Zusatz seiner Armee bekannt:

„Ich bringe diesen Ausdruck allerhöchster Anerkennung zur Kenntnis der Armee in dem Vertrauen, daß die gewaltigen Marsch- und Gefechtsleistungen aller Truppenteile der Bugarmee, welche in Verbindung mit den nördlich vordringenden Armeen den Feind zur Aufgabe der Festung zwangen, zur völligen Vernichtung des Gegners beizutragen werden.“

Gen. v. Pinfingen.

Erfolgreicher Fliegerangriff auf Brescia.

Wien, 1. Sept. (Eig. Tel., Genf. Bl.)

Private Meldungen über den letzten Fliegerangriff auf Brescia bestätigen, daß 1/4 der dortigen Waffensabrik vollständig zerstört wurde, was für Italien einen empfindlichen Schaden bedeutet. Die Bomben trafen mit solcher Genauigkeit, daß die Leute behaupten, es müsse sich an Bord des Flugzeuges ein genauer Kenner der Stadt befunden haben. Die Zahl der Toten wird mit 20, die der Verletzten mit 18 angegeben.

Die italienische Anleihe in Amerika.

Wien, 1. Sept. (Eig. Tel., Genf. Bl.)

Zwischen London und Washington findet gegenwärtig ein lebhafter Notenwechsel wegen der von Rom in Amerika erhobenen Milliardenanleihe statt. Die englische Regierung sucht Wilson zu überzeugen, daß diese Anleihe selbstverständlich keine Kriegsanleihe (!) sei, sondern ein reines Finanzgeschäft zur Verbesserung der englisch-amerikanischen Handelsbeziehungen. Die Londoner Regierungskreise sind dann auch der Ansicht, daß Präsident Wilson schließlich seinen Widerstand aufgeben wird.

Das Balkan-Pulverfaß.

Am Vorabend des 3. Balkankrieges.

Wien, 1. Sept. (Eig. Tel., Genf. Bl.)

Dem „Abend“ wird aus Sofia gemeldet: Die ganze serbische Presse hat nunmehr eine außerordentlich heftige Hege gegen Bulgarien begonnen und fordert nichts Geringeres als die Okkupation Bulgariens durch Truppen des Bierverbandes. Das serbische Militärorgan drängt zum Krieg mit Bulgarien. — Wie daselbst weiter aus Sofia meldet, ist nach dorthin gelangten Meldungen der Personen- und Güterverkehr mit Serbien eingestellt worden.

Der bulgarische Kriegsminister und der Chef des Generalstabes beim König.

Wien, 1. Sept. (Eig. Tel., Genf. Bl.)

Einer Meldung aus Sofia zufolge, die der „Abend“ bringt, hat Zar Ferdinand verschiedene militärische Persönlichkeiten, darunter den Kriegsminister und den Chef des Generalstabes, empfangen. (D. Z.)

Serbiens große Rüstung.

Paris, 1. Sept. (Eig. Tel., ind. Genf. Bl.)

Das „Echo de Paris“ meldet aus Saloniki: Die dortige Zeitung „Phos“ will von zukünftiger Seite erfahren haben, daß Serbien seit zwei Monaten über Saloniki große Mengen Munition, besonders Granaten, ferner Flugzeuge, Panzerautomobile und pharmazeutische Artikel erhalten habe, welche den Bedarf für über ein Jahr decken. Die serbische Armee bereite sich auf eine energische Aktion vor, um die österreichisch-ungarischen Armeen zu zwingen, von der russischen Front Truppen abzuziehen. (Das könnte die österreichisch-ungarische Armee jetzt auch schon ohne serbischen Zwang. Die großen Vorbereitungen Serbiens gelten auch wohl mehr dem neuen Balkankrieg als speziell Österreich-Ungarn.)

Italienisch-griechischer Krieg in Aussicht?

Wien, 1. Sept. (Eig. Tel., Genf. Bl.)

Griechen Blättern wird aus Athen berichtet, daß Agentennachrichten zufolge Italien durch ein königliches Dekret die Einverleibung der zwölf Inselgruppe androhen werde.

Joffre abgesetzt?

Wien, 1. Sept. (Eig. Tel., Genf. Bl.)

Wie das „Fremdenblatt“ aus Sofia meldet, ist dort die Nachricht eingelaufen, daß der jetzige Generalissimo Joffre Minister des Äußeren werden soll. Die Heeresleitung soll dann von einem mehrgliedrigen Ausschuss gebildet werden. (Sehr glaubhaft klingt die Nachricht nicht.)

Neuerliche Beschießung von Dinkirch.

Paris, 1. Sept. (Privatmeldung Genf. Bl.)

Am Sonntag ist Dinkirch aus weittragenden Geschützen von neuem beschossen worden. Mehrere Granaten fielen in das Innere der Stadt, wo sie schweren Sachschaden anrichteten. Der Bürgermeister der Stadt hat einen Erlaß

veröffentlicht, wonach die Haus- und Keller Türen der Stadt nach gegebenem Alarm nicht mehr geschlossen werden dürfen, um den Straßenpassanten nicht die Möglichkeit zu nehmen, sich ohne Verzug in Sicherheit zu bringen.

Die Kohlenarbeiter von Südwales haben wieder gestreikt.

London, 1. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Meldung des Reuterschen Bureau. Die Streiksituation im Kohlenrevier von Südwales hat beigelegt worden. Den Arbeitern wurden gewisse Zugeständnisse gemacht, die der Präsident des Handelsamts bisher nicht in den Schiedsspruch aufnehmen wollte.

Aufstand in Marokko.

Paris, 1. Sept. (Privatmeldung, Genf. Bl.)

Die aus absolut zuverlässiger Quelle verlautet, ist die Aufstandsbewegung in französisch-Marokko von neuem ausgebrochen und gewinnt täglich an Ausdehnung. General Lianey hat dringend das Kriegsministerium um Verstärkungen ersucht. In den letzten Tagen sind denn auch bedeutende Truppentransporte von Marseille nach Marokko abgegangen. In anbetragt des Umstandes, daß der Aufstand auch auf die spanische Einflusszone übergegriffen hat, ist die französische Regierung mit der inoffiziellen Anfrage an die spanische Regierung herangetreten, zwecks Uebernahme der Polizeigewalt durch Spanien über einen großen Teil des französischen Aufstandsgebietes.

Der Seekrieg.

Paris, 1. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Der „New York Herald“ berichtet in einem Briefe aus Belgisch-Kongo, wie der norwegische Dampfer „Vidale“ an der Küste von Westafrika von den Engländern gefapert worden sei. „Vidale“ wurde seinerzeit von der deutschen Regierung gechartert, um das Geschwader des Admirals Grafen Spee mit Munition und Kohlen zu versorgen. Auf hoher See erfuhr „Vidale“ von der Vernichtung des Geschwaders. Das Schiff manövrierte dann wochenlang im Atlantischen Ozean und verlor schließlich die Ladung in Kamerun zu landen, bis sie schließlich von dem englischen Kreuzer „Highflyer“ gefapert wurde. Die Ladung wurde in Sierra Leone gelandet. Die deutsche Besatzung befindet sich in Gefangenschaft.

Strandung eines englischen Dampfers.

London, 1. Sept. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Der Londoner Dampfer „Mutlak“ (3400 T.) ist bei der Donnerstaginsel gestrandet; er befindet sich in sehr ernster Lage.

Baumwolle und die Neutralen.

Kopenhagen, 1. Sept. (Eig. Tel., Genf. Bl.)

Nach der Erklärung von Baumwolle zur Bannware werden Dänemark und Norwegen künftig unter sehr schweren Bedingungen eine beschränkte Baumwollzufuhr erhalten. Nur Schweden scheint tatsächlich von der amerikanischen Baumwollzufuhr abgeschnitten zu sein. Dänemark erhält monatlich 2000 Ballen Baumwolle.

Kleine Kriegsnachrichten.

Der nächste deutsch-englische Invalidenaustausch. Wie die „N. N. Cour.“ erfährt, findet der nächste Austausch von deutschen und englischen Verwundeten am 7. Oktober statt.

Eine vielsagende Zeitungsanzeige. Das englische Kriegsministerium veröffentlicht im „Daily Telegraph“ eine eigentümliche Anzeige, in der es der „Zit.“ zufolge ankündigt, daß es gebrauchte Maschinen und Werkzeuge aller Art zu kaufen wünscht. Ebenso wünscht das Kriegsministerium gebrauchte Maschinen anzukaufen, die für Munitionsanfertigung dienen könnten. Da Lloyd George erst vor wenigen Wochen erklärt hatte, daß zwei Dutzend neue Munitionsfabriken in England errichtet werden sollen, so wirkt jene Anzeige, wonach gebrauchte Maschinen und Werkzeuge angekauft werden sollen, ein eigentümliches Licht auf die Ausrüstung der neu zu errichtenden Werkstätten.

Keine Cholerafaher.

Berlin, 1. Sept. (Eig. Tel., Genf. Bl.)

In den Gerüchten über eine Cholerafaher in einzelnen Städten erfahren wir folgendes:

Es handelt sich dabei lediglich um verschieden eingeschleppte und Wasser-Fälle. Die eingeschleppten Fälle sind solche, die auf Verwundeten und Kranken transporten zurückzuführen sind und die sich auf das ganze Reich verteilen; sie sind sämtlich verheerend geblieben. So daß zu irgend welchen Befürchtungen keinerlei Anlaß vorliegt. Daneben sind noch kleine Epidemien in Gefangenenlagern eingetreten; sie haben aber ganz geringen Umfang und sind überall ganz im Erlöschen begriffen. Die Gefangenenlager sind von vornherein völlig von der Zivilbevölkerung isoliert. Bedenklich könnten nur die Wasser-Fälle sein, deren Ursprung in Breslau lag. Dort war ein Soldat schon drei Tage lang krank, ohne sich an einen Arzt gewendet zu haben. Er hat sich in Wirtschaften aufgehalten und mehrfach abgedat. Davon wurden die Wasser-Fälle abgeleitet. Es werden darauf mehrere Fälle zurückgeführt, so ein Fall in Harkenswalde und einer in Bölsch, der fünf weitere Fälle nach sich zog, der sich aber auf das Nachbarhaus beschränkte, und ein Fall in Frankfurt a. d. Oder, wo analog die Mutter des Erkrankten der Seuche anheimfiel. Für Vorbeugungsmaßnahmen ist natürlich in umfangreicher Weise gesorgt. Dazu gehört das Verbot des Badens und des Gebrauchs ungelochten Wassers aus den öffentlichen Brunnen, sowie das Verbot, Wasser aus den Brunnen in die Gassen zu gießen. Weiter ist vorgeschrieben, daß alle Fälle, die an Orten vorkommen, welche an einem dieser Wasserläufe liegen. Im ganzen hat die Cholerafaher nichts zu bedeuten; von der Gefahr einer Ausbreitung kann gar keine Rede sein.

Kurze politische Nachrichten.

Die Alterspräsidenten des Reichstags und des Landtags. Die Deutsche Parlamentskorrespondenz berichtet: Nach dem Tode des bisherigen Alterspräsidenten des preussischen Abgeordnetenhauses, des Zentrumsabgeordneten Geh. Justizrats v. Strombeck, der nahezu 85 Jahre alt geworden ist, wird diese Würde auf den konservativen Abgeordneten Rittergutsbesitzer v. Neumann v. Grodenborn übergehen, der im Juli das 80. Lebensjahr vollendet hat und jetzt das älteste Mitglied des Abgeordnetenhauses ist. Als Alterspräsident des deutschen Reichstages steht der polnische Abgeordnete Rittergutsbesitzer Fürst Radziwiłł-Antonin an der Spitze; er vollendet am 19. Oktober das 81. Lebensjahr und ist mit dem Abgeordneten Horn auch das dienstälteste Mitglied des Reichstages, da beide seit 1874 ununterbrochen ihre Wahlkreise im Reichstage vertreten. Das nächstälteste Mitglied des Reichstages gehört ebenfalls der polnischen Fraktion an; es ist der Abgeordnete Rentier v. Gzarlinski, der am 30. Oktober das 80. Lebensjahr vollendet. Das älteste Mitglied des preussischen Herrenhauses ist nach dem Tode des zweiundneunzigjährigen Birkf. v. Rals v. Regin der Rittergutsbesitzer Heintze auf Rarbau, gewählt für den alten und befestigten Grundbesitz Nord-Pomerellen; er hatte im Januar das 82. Lebensjahr erreicht.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 1. September.

Metallbeschlagnahme. In der heute Abend stattfindenden Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins werden Stadtrat C. Kalkbrenner und Stadtbauinspektor B. L. über die Metallbeschlagnahme in ihren Einzelheiten sprechen, und ist daher Interessenten der Versuch zu empfehlen.

Gesellschaft für Feldzugsteilnehmer aus Handel und Industrie. Die Fürsorge für die verwundeten und erkrankten Kriegsteilnehmer, welche die Deutsche Gesellschaft für Kaufmannshilfsleistungen eingeleitet hat, ist in dankenswerter Weise von der deutschen Industrie und Kaufmannschaft und von zahlreichen Privatpersonen lebhaft unterstützt worden. Neuerdings lieferten: Deutsche Bank in Berlin weitere 10 000 M., Felix Frank in Chemnitz 5000 M., Van den Berghs Margarine-Gesellschaft m. b. H. in Cleve 3000 M., Van der Zypen u. Charlier, G. m. b. H. in Köln-Deutz, 3000 M., Fritz Strassburg, in Firma Reichs Thüring, Mode- und Ausstattungshaus, Erfurt, weitere 4000 M., Wm. Peters u. Co. in Guben weitere 5000 M., Stadt Geyersberg 9000 M., Holländische Margarine-Werke Jurgens u. Pringen, G. m. b. H. in Goch, 3000 M., Lederfabrik Girsberg vorm. Deiner, Knuch u. Co. in Girsberg i. Sa. 6000 M., C. B. Wöhringer u. Söhne in Mannheim-Waldhof 5000 M., Begat von Adoff Diesterweg in Wiesbaden 20 000 M., Dörr u. Reinhardt, G. m. b. H. in Worms, 8000 M., J. Adler jun. in Frankfurt a. M. 2000 M., Dr. du Bois in Frankfurt a. M. 1000 M., Gebr. Bernard in Offenbach a. M. 1000 M., Rudolf Rahn in Offenbach a. M. 1000 M., Rentner Wilhelm Cron in Wiesbaden 1000 M.

Der Gedenktag der fünfhundertjährigen Herrschaftszeit des Hohenzollernhauses ist der 21. Oktober, da an diesem Tage im Jahre 1415 die Erhebung zum Landtage in Berlin stattfand. Gemäß allerhöchster Entscheidung soll die Feier des Gedenktagess auf eine Feier in den Schulen am 21. Oktober und auf eine kirchliche Feier an dem darauf folgenden Sonntage, dem 24. Oktober, beschränkt werden. Der Schulunterricht fällt an diesem Tage aus.

Im Kriegerheim Eiferes Arenas, Ecke Luisenstraße und Bahnhofstraße, fand am Dienstag der zwölfte Kriegesabend statt, wobei die Künstler des „Vergnügungspalastes“ die Höfen der Unterhaltung bestritten. In den Erfolg des Abends teilten sich das Kunstgeantrio „Edelraute“, Fräulein Möller als Viedersängerin, der Humorist Moritz und ein Trio des Orchesters. Das Kriegerheim war bis auf den letzten Platz besetzt und die Stimmung war vorzüglich.

In den Ruhestand verließ wurde vom 1. Dezember ab der Lehrer Peter Nagel in Wiesbaden.

Standesamtsnachrichten vom 28. und 29. August. Todesfälle. Am 28. August: Invalide Ernst Dörner, 64 J., Charlotte Schmidt, geb. Müller, 29 J., Katharina Loh, geb. Wild, 67 J. — Am 29. August: Spender Karl Fritz, 60 J., Uhrmacher Johannes Dellenbach, 50 J., Goldarbeiter Max Reixner, 62 J., Franz Müller, 9 J., Pilske Roth, geb. Kraft, 46 J., Katharina Lang, geb. Dohnau, 76 J.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Herzliche Mission. Am Freitag, den 3. Sept., abends 8½ Uhr, wird Oberlehrer Kammerer aus Smitz, Geschäftsführer des Vereins für ärztliche Mission, im kleinen Gemeindesaal der Lutherstraße einen Vortrag halten über: „Die ärztliche Mission im Weltkrieg“.

Über Fürsorge und Armenwesen im Kriege findet am fünf Montagen im September und Oktober in Frankfurt eine Vortragsfolge von Professor Dr. Klumker in der Frankfurt-Lage statt. Die Vorträge lauten: am 18. September: „Die Aufgaben der Fürsorge“; am 20. September: „Die Persönlichkeit des Armen und des Armenpflegers“; am 27. September: „Organisation und Zusammenfassung“; am 4. Oktober: „Die deutschen Systeme der Armenpflege“; am 11. Oktober: „Die nächsten Aufgaben unserer deutschen Armenpflege“. Auswärtige Teilnehmer wenden sich wegen Eintrittskarten an die Geschäftsstelle des Verbandes zur Förderung der Armen- und Waisenfürsorge in Frankfurt, Moselstraße 4. Karten für alle fünf Vorträge kosten 3 Mark.

Konzert in Schlagenbad. Am morgigen Donnerstag, 2. Sept., abends 8½ Uhr, konzertiert der bekannte hiesige Violoncellist E. Victor in Gemeinschaft mit der königlichen Hofopernsängerin Fräulein E. Gärtnner vom hiesigen königlichen Theater im königlichen Kurhaus in Schlagenbad. Um auch den hiesigen Musikfreunden Gelegenheit zu geben, diesem Vortragsabend beizuwohnen zu

können, wurde von der Verwaltung der Kleinbahn ein Sonderzug ab Schlagenbad abends 10.10 Uhr mit Anschluss an den Zug nach Wiesbaden ab Elville 10.58 Uhr zur Verfügung gestellt.

Raffau und Nachbargebiete.

el. Tellenheim, 1. Sept. Unser im 70. Lebensjahr stehender Pfarrer, Dr. Lindenberg, der auch das Amt eines Dekans und Kreisschulinspektors versteht, hat einen mehrtägigen Urlaub angetreten und weilt gegenwärtig in Neuenahr, um seine Gesundheit wiederherzustellen. Die Kreisschulaufsicht, die Dr. Lindenberg etwa zwanzig Jahre führte, geht mit dem 1. Oktober an Pfarrer Walter in Breidenheim über.

el. Hochheim, 1. Sept. Erweiterung des städt. Elektrizitätswerks. Infolge des Petroleummangels sind eine große Anzahl Häuser dem hier bestehenden städtischen Elektrizitätswerk angeschlossen worden und wurde eine Erweiterung desselben nötig. Es ist ein Ausbau an das Maschinenhaus und Aufstellung eines 100 PS. Dieselmotors für Treibbetrieb und Dynamos vorzuleben. Die städtischen Körperschaften bewilligten für diesen Zweck 40 000 Mark.

u. Seelbach, 31. Aug. Missionsfest. Am Sonntag wurde hier das Dekanatsmissionsfest gefeiert. Im Gottesdienst predigte Missionsinspektor Knodt vom Allgemeinen evangelisch-protestantischen Missionsverein über Mt. 28, v. 18-20, indem er hinwies auf die gewaltige Verpflichtung, die in dem Wort Jesu liegt: Geht hin in alle Welt, usw., auf die Trost- und Kraftquelle in den Worten: Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende, und auf die zuversichtliche Gewissheit des Wortes: Wir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Derselbe sprach auch in der Nachversammlung, die von Dekan Obenaus aus Limburg mit 300 Personen besetzt wurde, eröffnet wurde über „Was unsere Mission im Kriege erlebt hat“. In den Erlebnissen des Allgemeinen evangelisch-protestantischen Missionsvereins zeigte er, wie wir gerade als deutsche Volk die Pflicht haben, Mission zu treiben. In einem kurzen Schlusswort gab der Ortspfarrer Endres dem Bunde Ausdruck, dass die Eindrücke des Tages die Liebe zur Mission neu belebt und dazu beigetragen haben mögen, dieses Werk auch während der Kriegszeit zu unterstützen und zuversichtlich der Zukunft entgegen zu schauen. Sowohl im Gottesdienst wie in der Nachversammlung sagten sich dreistimmige Gesänge des Jungfrauenvereins passend und stimmungsvoll in das Ganze ein. Die Sammlungen der beiden Veranstaltungen ergaben 28 M.

4. Diez, 1. Sept. Einwöhnung Franzosen. Aus der Arbeitsstelle der Witwe Schmidt in Hof-Deusen bei Eisenbach sind zwei französische Kriegsgefangene, Marius Waller und Paul Bochet, entwichen. Stanolement für Waller: Größe 1,70 Meter, Statur schlank, Augen blau, Haare braun, blonder Schnurrbart, im Ober- und Unterkiefer fehlen je zwei Backenzähne. Bochet ist 1,72 Meter groß, Rahmenform schlank, Augen blau, Haare braun, kleiner Schnurrbart, im Oberkiefer fehlen zwei Backenzähne.

u. Limburg, 1. Sept. Verschiedenes. Mehrere Einbrecher hatten die nächtliche Welle der hiesigen Landeshauptstadt einen Besuch ab und stahlen aus der Wäscherei einen kupfernen Waschkessel, den sie erst unter vieler Mühe aus der Vermauerung herausnehmen mussten. Da die Diebe verschont wurden, so wurden die Geschäftsräume von ihnen verschont. Die Polizei ist eifrig auf der Suche nach den Diebstählen. — Anlässlich seines Vortrags in den Ruhestand wurde dem langjährigen Vorkämpfer der Kfz. Eisenbahnhauptwerkstätte Limburg, Jakob Dornbach aus Vindensbachhausen, das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber verliehen.

□ Weiburg, 1. Sept. Auflösung der Militär-Vorbereitungsschule. Die im Oktober vorigen Jahres hier errichtete Militär-Vorbereitungsschule wurde mit dem heutigen Tage aufgelöst, nachdem sie seit Anfang Januar rund 200 Kriegsfreiwillige dem 18. Armee-Korps angegliedert hat, von denen auch schon acht für das Vaterland gefallen sind. Die noch verbleibenden Soldaten wurden auf ähnliche Anstalten in Eutin, Holzminden, Maadburg und Münster in Westfalen verteilt.

— Mainz, 1. Sept. Einen bösen Streich fährten am letzten Sonntag vier zwei Schulkinder im Alter von 12 und 14 Jahren aus. Der jüngere der beiden Jungen sollte im Auftrage seiner Eltern in einer privaten Vereinsparke einen Sparbetrag von 10 Mark einzahlen. Er ging auch mit dem Sparbetrug und dem Gelde zur Kasse, erklärte jedoch, dass er beschränkt sei, den ganzen Sparbetrag von 100 Mark, auf den das Kassensbuch lautete, abzugeben. Man glaubte dem sehr bestimmt auftretenden Bengel und zahlte ihm das Geld aus. Der Kassendeckungsbeamte merkte indes erst später, dass er dem Jungen versehentlich 90 Mark Geld dadurch zuviel gegeben hatte, dass er zwei fünfzig-Markscheine für zwanzig-Markscheine hielt. Der Junge verfügte somit über 220 Mark, wozu noch die nicht eingezahlten 10 Mark Ersparnis kamen. Als der Kassendeckungsbeamte seinen Irrtum beim Nachprüfen der Kasse entdeckte, eilte er sofort zu den ihm bekannten Eltern des Jungen. Dort stellte sich heraus, dass der Schlingel das ganze Geld unterschlagen hatte, und damit verschwunden war. Man machte sich sofort auf die Suche und entdeckte ihn auf dem „Brand“. Nach anfänglichem Beugnen bekannte er endlich vor der Polizei, dass er das Geld einem 14-jährigen Kameraden aus der Stimmelsaale gegeben habe, der ihn her abholen wollte, um mit ihm nach — Frankreich zu reisen. Nun aber stellte sich heraus, dass unser jugendlicher „Kassenzäuber“ einem noch weit durchtriebeneren Gauner zum Opfer gefallen war. Der gute Kamerad hatte sich nämlich sofort nach Auszahlung des Geldes heimlich, ohne seinen Geldbesitzer, mit dem ganzen Betrag von 220 Mark mittels Schnellzugs allein auf die Reise nach dem Schatzkammeranten gemacht. Zum Glück konnte sich der Schatzkammerant auf den Jungen und seine geldige Fahrkarte erinnern, so dass beim Einlaufen des Schnellzuges in Kreuznach der jugendliche Gauner festgenommen werden konnte. Gestern nachmittag erfolgte auf Anordnung der Kriminalpolizei der Rüdtransport des Verbreichers.

Frankfurt, 1. Sept. Verhaftung des englischen Gaswerks. Seit mehr als fünfzig Jahren

befand sich die hiesige Gasanbahn und damit die Versorgung der Stadt mit Gas im Besitz einer englischen Gesellschaft, die im Laufe der Jahrzehnte viele Millionen Mark an dem ständig größer werdenden Unternehmen verdient. Wiederholte Versuche, das Werk in hiesigen Besitz zu bringen, scheiterten, denn bis 1909 hatte die Gesellschaft sich den unumwundenen Besitz gesichert. Jetzt hat der Krieg den Übergang des Gaswerks in hiesigen Eigentum vollbracht. Unmittelbar nach dem Kriegsausbruch kam das Werk unter Staatsaufsicht. Mit Genehmigung der englischen Regierung haben nun die englischen Gesellschaften ihren 7706 Stück umfassenden Aktienbesitz im Werte von 1 150 000 M. an die Stadt Frankfurt verkauft. Hierfür hat die Stadt einen Kurzwert von 108 Hundertstel zu zahlen. Der Kaufpreis ist sechs Monate nach dem Friedensschluss zu zahlen. Die Stadtverordnetenversammlung gab heute ihre Zustimmung zu dem Ankauf. Sie ermächtigte den Magistrat ferner, zur Deckung der aus diesem Ankauf erwachsenden Verpflichtungen eine Anleihe bis zum Betrage von 20 Millionen Mark aufzunehmen. Damit geht das Gaswerk, das jährlich durchschnittlich 10 Hundertstel Dividende abwarf — 1913/14 betrug der Reingewinn 1 607 492 M. —, in den Besitz der Stadt über. Nur einige Frankfurter Privatleute besitzen noch etliche Aktien. Das Aktienkapital der Gasgesellschaft beträgt 18 000 000 M.; hiervon verfügt die Stadt nunmehr über 10 855 000 M. Die Stadt hat außerdem an ein Berliner Bankhaus für das Gaswerk noch eine Schuld von 3 150 000 zu übernehmen, das heißt in anderen Worten, sie tritt als Gläubiger des Werks anstelle des Bankhauses.

et. Kreuznach, 1. Sept. Tod im Dienst. Auf dem hiesigen Bahnhof wurde der Oberbahnassistent Selia, der vom ersten auf den zweiten Bahnsteig gehen wollte, von einer Lokomotive erfasst. Selia wurde ein Stück mitgeschleift und trug so erhebliche Verletzungen davon, daß er auf der Stelle tot blieb.

Gericht und Rechtssprechung.

H. Als Abin der Kriegsschwindler darf man wohl den „Reinigungsinspektionsbesitzer“ Ludwig Gabel aus Gießen bezeichnen. Seit Kriegsbeginn reiste er in der Uniform eines Oberbootsmanns, mit funkelndem Ordensschmuck in Hülle angeht, durch Deutschland, von einer Stadt in die andere, selbstredend stets zweiter Klasse. Auf jeder Station fand er im Mittelpunkt des Interesses, da er mit glänzender Veredlung seine Geldbeutel auf, aber und unter Wasser zu schillern verstand. Man überschätzte den „Helden“ darob mit Preisgaben, gab ihm für seine „blinde Mutter“ oder seine „gelähmte Schwester“ oder den „geschäftlich in London ruinerten Bruder“ Geld über Geld. Überall genos er Freiquartier, lud man ihn zu Festmählern. Wenn ihm gar mal zu brenzlich wurde, verwannte er sich in einen „Verwundeten“, der selbst Verstehe künfte. Endlich sah man den Gauner nach sechs Monaten in Barmen. Ohne jede Ausnahme mildernden Umstände wurde Gabel vom Gericht jetzt zu 4 Jahren Zuchthaus, 6 Wochen Haft und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Vermischtes.

Julius von Payer 4.

Nach einer Meldung aus Wien, 31. August, ist der Polarforscher Julius v. Payer gestern früh in Bel-des (Oberfrank) gestorben. Mit ihm ist nicht nur ein berühmter Nordpolfahrer, sondern auch — was nicht allgemein bekannt ist — einer der Helden von Euzozza aus dem Leben geschieden. Payer hat als Leutnant der Feldzug gegen Italien 1866 mitgemacht und sich bei Euzozza durch die Eroberung zweier italienischer Geschütze ausgezeichnet. Später kam er zum Generalstab; auf Petersmanns Veranlassung beteiligte er sich 1869/70 an der zweiten deutschen Nordpolarpedition nach der Ostküste Grönlands. Im folgenden Jahre unternahm Payer gemeinsam mit dem österreichischen Linienschiffskapitän Depprecht eine Expedition zur Erforschung des Polarmeeres östlich von Spitzbergen. Es folgte dann 1872 die große österreichische Nordpolarpedition unter der Führung von Payer und Depprecht, die zur Erforschung des Franz Josef-Landes führte. Nach seiner Rückkehr (1874) verlieh Payer dem österreichischen Militärdienst und widmete sich der Malerei; er errang bald mit seinen Bildern, die vielfach Stoffe aus den Nordlandfahrten behandelten, große Erfolge und erhielt in München und Paris goldene Medaillen. Payer hat ein Alter von 78 Jahren erreicht.

Vollwirtschaftlicher Teil.

Marktberichte.

Obst- und Gemüsemärkte. Am 31. August erzielte in Nieder-Ingelheim der Rentner Pfirsche 18-40 M., Frühbirnen 8-22 M., Gräbäpfel 7-30 M., Trauben 35 bis 45 M., Zwetschen 12-18,50 M., Äpfel 40-50 M.; in Ulm der Rentner Kartoffeln 5-5,50 M., Brombeeren 40 M., Trauben 65-70 M., Äpfel 22-25 M., Birnen 15 bis 35 M., Pfäumen 20 M., Zwetschen 15-20 M., Preiselbeeren 40-45 M., Champignons und Steinpilze 50 M., Pfefferlinge 30 M., Tomaten 25 M., Zwiebeln 15-20 M., Bohnen 12-18 M., Brockbeeren 20-25 M., Norderbeeren 8-10 M.; in Braunschweig der Rentner grüne Bohnen 8-10 M., Äpfel 20-25 M., Birnen 10-20 M., Tomaten 40-50 M., Stedräben 10 M., Pfäumen 20-25 M., Kronsbeeren 35-40 M., Zwiebeln 30 M., Kartoffeln 5,50-6 M., die 100 Stück Rotkohl 20-25 M., Weißkohl 15-20 M., Blumenkohl 10-50 M., Wirsing 15-20 M.; in Pöln der Rentner Pfäumen 25-30 M., Äpfel 18 M., grüne Bohnen 7 M., die 100 Stück Blumenkohl 20-30 M., Weißkohl 10-20 M.

Veröffentlichung: Bernhard Großhans, Verantwortlich für deutsche und auswärtige Politik: H. Großhans; für Kunst, Wissenschaft, Unterrichts- und volkswirtschaftlichen Teil: H. G. Eidenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Sport und Export: G. Diegel; für die Anzeigen: Carl Köpke; sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Wildunger Helenerquelle
Echtes Wildunger Salz existiert nicht
Man melde die Nachahmungen
bei Nierenleiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiss
Fürstliche Wildunger Mineralquellen, A.-G., Bad Wildungen — Schriften kostenfrei
1914: 8. Jahrgang 11 225

Kurhaus Wiesbaden.

Donnerstag, 2. Sept.:

Vormittags 11 Uhr:
Konzert d. Städt. Kurorchesters
in der Kochbrunnen-Anlage.
Leitung: Herr Konzertmeister
Wilh. Sadony.

1. Erschienen ist der herrlich
Tag, Choral.
2. Ouverture zu „Ein Morgen,
ein Mittag, ein Abend in
Wien“ F. v. Suppé
3. Loreley-Paraphrase
Neswada
4. Walzer „Bruder lustig“
Vollstedt
5. Fantasie aus „Der Trou-
badour“ Verdi
6. Polka „Bin schon da“
Strauss.

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Musikkorps d. Ersatzbataillons
des Res.-Inf.-Rgt. Nr. 80.
Leitung: Herr Kapellmeister
Haberland.

1. General-Feldmarschall von
Mackensen, Marsch Kott
2. Huldigungs-Ouverture
Klughardt
3. Lied „Stolzenfels am Rhein“
Meissler
4. Fantasie aus der Oper
„Rigoletto“ Verdi
5. Von Gluck bis R. Wagner,
Fantasie Schreiner
6. Solvejgs Lied aus der
„Peer-Gynt-Suite II“ Grieg
7. Deutschland über alles,
patriotisches Tongemälde
Theimer.

Abends 8 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Herm. Irmer,
Städt. Kurkapellmeister.

1. Krönungsmarsch aus der
Oper „Der Prophet“
G. Meyerbeer
2. Ouverture zur Oper „Näro-
dal“ O. Dorn
3. Album-Sonate R. Wagner
4. Rigoletto-Fantasie f. Trom-
pete Ew. Dietzel
5. Ouverture zur Oper
„Euryanthe“ C. M. v. Weber
6. Ungarische Rhapsodie Nr. 12
F. Liszt
7. Warschauer Einzugsmarsch
F. v. Blon.

Institut. Pensionat
Schwarz

Mannheim

gegründet 1873 Tel. 5280 u. 5281.

Aufnahme von Sexta-Prima,

Einführung, Fährlich, Abitur.

Dir. J. Müller, Dr. phil. G. Sessler

Städt. geprüfte Lehrer.

Prospekte gratis. H285

H285

H285

H285

H285

H285

H285

H285

H285

H285

H285

H285

H285

H285

H285

H285

H285

H285

H285

H285

H285

H285

H285

H285

H285

H285

H285

H285

H285

H285

H285

H285

H285

H285

H285

H285

H285

H285



Alleinverkauf für Wiesbaden
Blumenthal
Kirchgasse 39. 1944

Auswärtige Börsen.

Pariser Börse.

Paris, 30. Aug.	V. K.	L. K.
Sprach. Rente	68.50	68.50
Italien. Rente	—	—
Russ. kons. I. II	—	—
Spanier	87.35	87.35
Türk. kons. (unf.)	67.40	67.40
Türk. kons. (unf.)	—	—
Metrop. kons.	—	—
Banque Ottomane	—	—
Rio Tinto	1500	1530
Chartered	—	—
Debeers	278.50	282. —
Esstrand	—	—
Goldfields	—	—
Randmines	115.50	—

Londoner Börse.

London, 30. Aug.	V. K.	L. K.
Consols	65.06	65.06
Japaner	—	—
4 1/2 Pers. Bonds	—	44.25
Portugieser	53. —	—
Baltic	87.75	87.25
Canadian Pacific	162.50	161.50
Erie	30.12	30.25
South. Pacific	94.87	95. —
Union Pacific	137.50	138. —
United States Steel	82. —	81.75

New-Yorker Börse.

New-York, 30. Aug.	V. K.	L. K.
Tendenz für Gold	stetig	stetig
Gold auf 24 Stunden	—	2. —
Silber-Bullion	46 1/2	47. —
Ateh. Top. u. Santa Fe R.R.	101 1/2	101 1/2
Baltimore Ohio comm.	81 1/2	81 1/2
Canada Pacific Shares	151 1/2	150 1/2
Chicago Milwaukee u.	—	—
St. Paul Shares	82 1/2	82 1/2
Den. u. Rio Grande com.	4. —	4. —
Erie comm.	28 1/2	28 1/2
do. pr. preferred	43 1/2	43 1/2
Illinois Central Shares	101 1/2	101 1/2
Louisville Nashville	115. —	115. —
Miss. Kans. u. Texas com.	7 1/2	7 1/2
do. do. pr. preferred	—	—
Missouri Pacific comm.	3 1/2	4. —
New-York Centralbahn	90 1/2	91 1/2
Norfolk u. Western com.	107 1/2	107 1/2
Norfolk u. Western com.	108 1/2	107 1/2
Reading comm.	148 1/2	148 1/2
Rock Island com.	90 1/2	90 1/2
Southern Pacific	15. —	15. —
do. do. pr. preferred	48 1/2	49. —
Union Pacific comm.	131. —	131. —
do. do. pr. preferred	81 1/2	82. —
Wabash preferred	—	—
Bethlehem Steel	290. —	291. —
Anacosta Copper	74 1/2	73. —
General Electric	175 1/2	174. —
United States Steel Com.	76 1/2	75 1/2

2 Schwestern, in besserem Hause
gedient, im Rachen bewandert,
suchen bald Stelle, die ihnen am
liebsten als Kinder, die ältere
als Stimmermädchen. 2479
Biete Angebote an
Sexta Meyer.
Alexanderbad im Nibelungenpark.

Privat-Entb. und Pension.

Debamme Schöner hier,
2422 Bismarckring 15. 2.

5% Deutsche Reichsanleihe.

(Dritte Kriegsanleihe.)

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere 5% Schuldverschreibungen des Reichs hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Die Schuldverschreibungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Oktober 1924 nicht kündbar; bis dahin kann also auch ihr Zinsfuß nicht herabgesetzt werden. Die Inhaber können jedoch darüber wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

Bedingungen.

1. Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden von Sonnabend, den 4. September, an bis Mittwoch, den 22. September, mittags 1 Uhr bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postfachkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können aber auch durch Vermittlung der Königl. Beamten (Preussischen Staatsbank) und der Preussischen Central-Genossenschaftskasse in Berlin, der Königl. Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten, sowie sämtlicher deutschen Banken, Bantlers und ihrer Filialen, sämtlicher deutschen öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, jeder deutschen Lebensversicherungsgesellschaft und jeder deutschen Kreditgenossenschaft erfolgen.
- Auch die Post nimmt Zeichnungen an allen Orten am Schalter entgegen. Auf diese Zeichnungen ist zum 18. Oktober die Vollzahlung zu leisten.
2. Die Anleihe ist in Stücken zu 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000, 500, 200 und 100 Mark mit Zinscheinen zahlbar am 1. April und 1. Oktober jedes Jahres ausgefertigt. Der Zinslauf beginnt am 1. April 1916, der erste Zinschein ist am 1. Oktober 1916 fällig.
3. Der Zeichnungspreis beträgt, wenn Stücke verlangt werden, 99 Mark, wenn Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperre bis 15. Oktober 1916 beantragt wird, 98,80 Mark für je 100 Mark Nennwert unter Berechnung der üblichen Stückzinsen (vergl. §. 8).
4. Die zugeteilten Stücke werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin bis zum 1. Oktober 1916 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwaltet. Eine Sperre wird durch dies Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgefertigten Depotscheine werden von den Darlehnsstellen wie die Wertpapiere selbst beliehen.
5. Zeichnungsscheine sind bei allen Reichsbankanstalten, Bankgeschäften, öffentlichen Sparkassen, Lebensversicherungsgesellschaften und Kreditgenossenschaften zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen. Die Zeichnungsscheine für die Zeichnungen bei der Post werden durch die Postanstalten ausgegeben.
6. Die Zuteilung findet unmittelbar nach der Zeichnung statt. Ueber die Höhe der Zuteilung entscheidet das Ermessen der Zeichnungsstelle. Besondere Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Anträgen auf Abänderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden.
7. Die Zeichner können die ihnen zugeteilten Beträge vom 30. September d. J. an jederzeit voll bezahlen.

Sie sind verpflichtet:

30%	des zugeteilten Betrages spätestens am 18. Oktober 1915
20%	" " " " " " 24. November 1915
25%	" " " " " " 22. Dezember 1915
25%	" " " " " " 22. Januar 1916

zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden, durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts. Auch die Zeichnungen bis zu 1000 Mark brauchen diesmal nicht bis zum ersten Einzahlungstermin voll bezahlt zu werden. Teilzahlungen sind auch auf sie jederzeit, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwertes gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der fällig gewordenen Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

Beispiel: Es müssen also spätestens zahlen:

die Zeichner von M. 300	für Stücke eintragen
M. 100 am 24. November, M. 100 am 22. Dezember, M. 100 am 22. Januar,	
die Zeichner von M. 200	
M. 100 am 24. November, M. 100 am 22. Januar,	
die Zeichner von M. 100	
M. 100 am 22. Januar.	

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.

Die im Laufe befindlichen unverzinslichen Schatzanweisungen des Reichs werden unter Abzug von 5% Diskont vom Zahlungstage, frühestens aber vom 30. September ab, bis zu dem Tage ihrer Fälligkeit in Zahlung genommen.

8. Da der Zinslauf der Anleihe erst am 1. April 1916 beginnt, werden auf sämtliche Zahlungen 5% Stückzinsen vom Zahlungstage, frühestens aber vom 30. September ab, bis zum 31. März 1916 zu Gunsten des Zeichners verrechnet.

Beispiel: Von dem in §. 3 genannten Kaufpreis gehen demnach ab für Stücke eintragen bei Zahlung bis zum 30. September Stückzinsen für ein halbes Jahr = 2 1/2%, tatsächlich zu zahlender Betrag also nur M. 96,50 am 18. Oktober für 162 Tage = 2,25%, M. 96,75 M. 96,55 " 24. November für 126 Tage = 1,75%, M. 97,25 M. 97,05 für je 100 M. Nennwert. Für jede 18 Tage, um die sich die Einzahlung weiterhin verschiebt, ermäßigt sich der Stückzinsbetrag um 25 Pfg.

9. Zu den Stücken von 1000 Mark und mehr werden auf Antrag vom Reichsbank-Direktorium ausgestellte Zwischenscheine ausgegeben, über deren Umtausch in Schuldverschreibungen das Erforderliche später öffentlich bekanntgemacht wird. Die Stücke unter 1000 Mark, zu denen Zwischenscheine nicht vorgehen sind, werden mit größtmöglicher Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im Januar 1916 ausgegeben werden.

Berlin, im August 1915.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

Krieger- und Militär-Kameradschaft Kaiser Wilhelm II.

Donnerstag, den 2. September 1915, abends 9 Uhr im

Vereinshause, Schwalbacher Strasse Nr. 8:

Sedan-Feier und Monats-Versammlung.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Mit der Bitte um zahlreiche Beteiligung ladet freundlichst ein

Der Vorstand:

2478 LV.: Neumann, II. Vorsitzender.

Thuringia.

Versicherungsgesellschaft in Erfurt.

Gegründet 1853. Grundkapital M. 9.000.000.

Die Geschäftsräume der hies. General-Agentur

befinden sich jetzt

Rheinstrasse 63, 1.

Fernruf 4840. 2480

Robert Götz, General-Agent.

In unser Doppelregister A Nr. 542 wurde heute bei der
Firma: „F. A. Stohr Nachf. Inhaber Max Heilerich, Medi-
zinisches Warenhaus und Gummi-Fabrikate“ mit dem Sitz zu
Wiesbaden eingetragen:

In das Geschäft ist der Kaufmann Franz Klaus in Wies-
baden als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die
Gesellschaft hat am 20. August 1915 begonnen.

Die Procura des Kaufmanns Franz Klaus ist erloschen.
Die Procura des Josef Rost bleibt bestehen.

Wiesbaden, den 28. August 1915.

Königliches Amtsgericht, Abteilung 8.

J144

Strassenpolizei-Verordnung
für den
Stadtkreis Wiesbaden
zum Preise von 50 Pfg.
zu haben in der
**Wiesbadener
Verlags-Anstalt**
G. m. b. H.
Nikolastr. 11, Mauritiusstr. 12
und Bismarckring 20.

**Hohlbaum, Knopflöcher,
Feston, Seilenstraße 17,
Partierre. 2217**

Zeichnungen auf die dritte
Deutsche Kriegsanleihe
werden zu den Originalbedingungen vollständig kostenfrei entgegen-
genommen von
Gebrüder Krier, Bank-Geschäft
Wiesbaden, Rheinstrasse 59.

b7885
Schreibmaschinen empf. Müller,
Heilmundstr. 7. Tel. 4951. 13474

Guter Nebenerwerb
Ich suche für den Betrieb
einer Schweizer Zeitdrück-
organisationsbewährte
Persönlichkeit. Es bietet sich
guter Nebenerwerb ohne
Risiko und Kapital.
Walter Strauß
Karlstraße 1. B. 111
Säbinger Straße 110.

Neuwied am Rhein.
Zehnklassige höhere Mädchenschule u. Pensionat
der evangel. Brüdergemeine. H.262
Prospekt durch den Direktor H. Gammert.
Voranschläge Witterung für 2. September:
Bleifach heiter, vorwiegend trocken, Tageswärme noch
etwas anhaltend.
Wasserstand: Rheinpegel Taub gestern 2.24, heute 2.07,
Lahnpegel gestern 1.06, heute 1.18.
2. Septbr. Sonnenaufgang 5.12 | Mondaufgang 9.58
Sonnenuntergang 6.47 | Monduntergang 3.17